



S I D

Society for International Development
Chapter Bonn

Vorlese zum 130. Entwicklungspolitischen Fachgespräch am 5. Februar 2019 zum Thema:

Armutsbekämpfung durch inklusives Wachstum und/oder Sozialpolitik?

Dr. Tilman Altenburg und Dr. Markus Loewe, DIE

Am 28. September vergangenen Jahres verstarb Dr. Günther Oldenbruch, Präsident des Bonner Chapters von SID. Bis kurz vor seinem Tode hatte er sich für SID engagiert. So hatte er – gemeinsam mit dem DIE – auch eine Veranstaltung zur Armutsbekämpfung noch für Anfang 2019 geplant.

Das Entwicklungspolitische Fachgespräch am 5. Februar ist Günther Oldenbruch gewidmet und eine Würdigung seines Engagements für SID und die Entwicklungspolitik im Allgemeinen. Wir halten ein Entwicklungspolitisches Fachgespräch in der Tradition von SID Bonn zu dem Thema, das dem Verstorbenen besonders am Herzen lag, für das angemessene Format für ein gemeinsames Gedenken an Günther Oldenbruch, der sich keine Trauerfeier zu seinen Ehren vorstellen mochte.

Wirtschaftliches Wachstum reduziert Armut – das gilt zumindest im statistischen Mittel über Länder und längere Zeiträume hinweg. Allerdings gibt es auch Länder, in denen die Armut trotz Wachstum zunimmt, und es gibt Wachstumsphasen, die unterschiedlich auf die Armut einwirken. Von der ca. 15 Jahre anhaltenden Wachstumsphase im sub-Saharischen Afrika zu Beginn unseres Jahrtausends Afrika kam zum Beispiel recht wenig bei den Armen an. Wichtig ist, wie und wo die wirtschaftliche Mehrproduktion entsteht und wie akkumulierte Ressourcen verteilt werden.

Wir stellen zwei Konzepte in den Mittelpunkt: inklusives Wachstum, bzw. *pro-poor growth*, und Sozialpolitik. Wir diskutieren zunächst, welche Wachstumsmuster und wirtschaftspolitischen Maßnahmen geeignet sind, schnell viele Menschen von Armut zu befreien; und wir unterstreichen die Bedeutung komplementärer Sozialpolitiken. In den meisten Entwicklungsländern sind nur wenige Menschen *immer* arm; sehr viel größer ist die Gruppe jener, die *zeitweilig* arm sind, weil sie Missernten, Krankheit in der Familie und anderen Risiken ausgesetzt sind. Die stabilisierende Bedeutung von Sozialpolitik wird massiv unterschätzt. Und sie ist auch insofern der „vergessene Produktionsfaktor“ als armen Menschen, deren Lebensrisiken abgedeckt sind, ihre Ressourcen langfristiger und produktiver einsetzen können. Allerdings kann es auch Zielkonflikte zwischen Wirtschaftsförderung und Sozialpolitik geben – zum einen in der Konkurrenz um knappe öffentliche Ressourcen, zum anderen durch Minderung der Anreize für wirtschaftliches Handeln. Sollte Entwicklungspolitik daher mehr in inklusives Wachstum oder in Sozialpolitik investieren? Ist die deutsche Entwicklungspolitik diesbezüglich gut aufgestellt? Was können sich arme Länder selbst leisten und wo kommen internationale Transfers ins Spiel? Und wie können wirtschafts- und sozialpolitische Maßnahmen bestmöglich miteinander verzahnt werden?

Zu diesen Fragen stellen Markus Loewe und Tilman Altenburg vom DIE den Stand der Forschung dar, liefern praktische Beispiele zu den Wirkungen besonders prominenter Programme und werfen offene Fragen für die Diskussion auf.